



Der barfüssige, auf eine lange Männerhose erpichte Hubi alias Jörg Schneider (links) dankt im romantischen Zimmer Jennys soeben dem Rocker Bobby (Bildmitte) für die in einem Plastiksack herbeigebrachten Kleider; die leicht bedeckte «Sekretärin» und Bobby-Freundin Jenny schaut amüsiert zu.

«Poili, du aalti Wildsau!»

Für Sie bei Jörg Schneider (hinein-)geschaut

Am vergangenen Freitagabend trat im Visper La-Poste-Theater einer der Altmeister der schweizerischen Unterhaltungsszene, Jörg Schneider, mit seinem Team auf. Der als «Chaschperli» und aus «Räuber Hotzenplotz»-Geschichten bestbekannte und begnadete Schauspieler verwöhnte sein Publikum einen Abend lang in der Rolle des schon älteren, sich immer noch mit schönen Mädchen umgebenden Vermögensverwalters Hubert Schwarz, genannt «Hubi». In der Nacht, die er mit seiner Sekretärin Jenny verbringt, stiehlt ihm ein Einbrecher seine Kleider, die Uhr und Schmuck. Der Inhalt des Stückes kreist nun um die Aufgabe, Kleider für Hubi zu beschaffen, damit er korrekt angezogen zu seiner Frau Carole zurückkehren kann. Der Titel «Nöd ohni mini Hose!» nach einem Komödientext von Ray Galton sagt hier eigentlich alles. Jörg Schneider und seine Truppe sorgten für einen

turbulenten Abend, an dem allerhand passierte und allerhand Leute anzutreffen waren: Jenny («Du bischt miin Siiteschprung»), Oberst Pfister («Poili, du aalti Wildsau!»), Bobby («Jezz lueg daa ds Rumpelschilzli!»), Tove mit ihren Marihuana-Fleischhüchli («Jezz nimm i es Jointli!»), der sexuell vielseitige Polizist Müller III, der sich dem in seiner Kleidernot als Frau «Marta» mit langem Rock und grosser gelber Perücke bekleideten Hubi vielsagend nähert. «Marta» (von Müller III mit «Du bischt miini Gilberte de Courgenay!» gepriesen) entfliegen im kritischen Moment die als Brüste montierten Ballone an die Zimmerdecke, sodass auch «Marta» der «Blast» ausgeht. Hubi muss sich als Mann bekennen, was aber die Gier des offenbar warmen Exhibitionisten Müller III keineswegs dämpft. Oberst Poili hat zwar Hubi umständlich am Telefon erklärt, wie man die

Kleider mit seinen im Blumenpotf verborgenen fünf Wohnungsschlüsseln finden könne, ohne sich vor dem Dobermann zu fürchten, bringt dann aber doch die Kleider selbst herbei, vor allem eben die Hose. Diese Kleidung wird aber von dem sich in der Nachbarwohnung ebenfalls mit einer schönen jungen Dame vergnügt habenden Politiker Stüdeli prompt geklaut, sodass der dickliche Hubi immer noch mit nackten Beinen, mit Leibchen und shortartiger Unterhose bekleidet im Zimmer herumirren muss. Auch das Auftauchen eines Gorillas bringt da keine neue Entwicklung. Schlimm ist auch ein Koffer, den Tove am Bahnhof stahl, weil er «tigget». Es stellt sich aber heraus, dass ein gewöhnlicher Wecker drin ist. Schliesslich bringt nach «Sii gseend us wie em Schneewittli sii Schwiegermutter!» ein Kommissar endlich die Sache wieder ins Gleichgewicht. Hubi erhält wie-

der seine Uhr und seine Kleider. Leider lässt sich aber Carole scheiden... Kurz: Es durfte gelacht werden. Das Stück lebt von der Schauspielkunst Schneiders, aber auch aus dem Kontrast zwischen den älteren Herren Hubi, Pfister-Poili (Heiner Hitz), Stüdeli (Vincenzo Biagi) und Müller III (Beat Gärtner) einerseits, «Rumpelschilzli» und Rocker Bobby (Reto Mosimann) und den schönen, im Negligé auch recht sexy wirkenden jungen Frauen ihrer Umgebung wie Jenny (Patricia Aimi), Tove (Andrea Pfenninger) und Rosy (Evelyn Baehler) andererseits. Nun, Jörg Schneider und seine Truppe vermochten einmal mehr, mit gezielter Unterhaltung, mit Witz und Können das La-Poste-Theater zu füllen und zu begeistertem Applaus zu führen. Leichter Humor hat offenbar in unserer problembeladenen Zeit immer noch seinen Platz. Und dem ist gut so. **ag.**

Brigensis mit Frauenkomitee

Zur kürzlichen Rekonstitution

Brig-Glis. – Kürzlich fanden in der Aktivitas der 1844 gegründeten Gym-nasialverbindung Brigensis am Kollegium Brig Wahlen statt. Die Verbindung, die heute rund 20 Mitglieder zählt – unter ihnen fünf «Füchse» – wählte folgendes Komitee: Sibylle Zurbriggen, vulgo Letsche, Senior; Jennifer Schumann, vulgo Caddy, Consenior, und Petra Werlen, vulgo Musica, Aktuar.

Die Stelle eines Fuchsmayors ist vakant, so dass das Komitee sich für das neue noch bis September 2007 dauernde Semester aus lauter Frauen zusammensetzt. In unserer Zeit, der man Frauenfeindlichkeit nachsagt, setzen sie ein erfreuliches Zeichen. Man wünscht ihnen ein gutes und erfolgreiches Semester. Sie leiteten am vergangenen Freitagabend im Internatskeller des Kollegiums be-

reits den Eröffnungskommers, an dem neben Prorektor Martin Henzen, vulgo Fendant, auch Vertreter der akademischen Verbindungen Leonina und Neu-Romania teilnahmen. Die von Vereinspapa Roger Meyenberg, vulgo Brentano, betreuten Brigensis haben sich gerade aktiv in der Organisation des Studententheaters «Die Soldaten» engagiert. Dieses von Professor Engelbert Reul einstudierte Theater wurde ein Erfolg.

Auf die nun durchwegs weibliche Verbindungsleitung wartet neben der Durchführung des ordentlichen Programms ein Grossanlass, zu dem alle St-Ver im Oberwallis geladen sind. Es ist dies der «Stockalper-Kommers», der am kommenden 8. Juni von 20.00 bis 24.00 Uhr im Hof des Stockalperschlosses in Brig stattfinden wird. Ohne Zweifel wird er für alle Teilnehmer ein Erlebnis sein. Vivat, crescat, floreat Brigensis! **Pan**



Die Semester-Chargen der Studentenverbindung Brigensis (von links): Jennifer Schumann v/o Caddy, Consenior; Sibylle Zurbriggen v/o Letsche mit Vereinsfahne, Senior; Petra Werlen v/o Musica, Aktuarin. Foto wb

Zum Beispiel:

Was brüüchschts uf dr Wält?

In einem frohen Lied wird uns ein gutes Rezept angegeben. Natürlich geht zuerst die Frage voraus, wie wir es auf dieser Welt schöner haben können. Und die Frage geht an einen jungen und dann an einen alten Mann. Der Refrain gibt dann die Antwort: «Alls, was brüüchschts uf dr Wält, das ischt Liebi, frohi Schtunde und än güete Freund. Alls, was brüüchschts uf dr Wält hescht dü sälber, tües verscheide und gfrei di draa.» Sehr einfach, oder? Doch die Wirklichkeit sieht eben sehr oft ganz anders aus. Im letzten Jahr konnte man seitens der Caritas Zürich vernehmen, dass eben die Armutsfrage im Vordergrund ihrer Tätigkeit stehe. Um 1970 stand die Frage der Überfremdung und damit eben die bekannte «Schwarz-enbach-Initiative» auf Platz 1. Die Caritas musste sich stark mit Problemen der Gastarbeiter befassen. Heute steht die Armutsfrage im Vordergrund. Wir aber haben die Arbeitslosenkasse und die Vollbeschäftigung. Und da steht nicht nur die Caritas im Einsatz, da gibt es auch die Sozialdienste, wie wir sie ja auch kennen. Aber Aussagen, dass es eine Verhärtung gegenüber Menschen, die in Bedrängnis sind, eben doch gibt, sind Tatsache und überraschen vielleicht viele von uns. Die Schweiz ist doch das reichste Land der Welt. Beinahe täglich lesen wir von der Armut weit weg, irgendwo... Wir könnten da z.B. den Einsatz des «Fastenopfers» herbeiziehen. Gut 20 Prozent der Erdbevölkerung haben kein sauberes Wasser, um nur einen einzigen Punkt anzuführen. Und sauberes Wasser wäre doch ein dringliches Menschenrecht. Aber

hier in der Schweiz leidet doch niemand unter Armut! Letztlich las ich von alleinerziehenden Müttern im Kanton Zürich, die ihre Kinder nicht auf die Schulreise schicken konnten, weil eben kein Geld dafür griffbereit war. Und dieser Tage brachte die «Luzerner Zeitung» einen ausführlichen Bericht über eine gelernte Kauffrau, die nun seit gut fünf Jahren arbeitslos ist. Sie will arbeiten, muss sich aber mit 2000 Franken monatlich durchschlagen. Sicher gibt es Fälle des Missbrauchs der Arbeitslosenkasse. Aber es gibt die realen Armutsfälle. So schreibt auch die «Basler Zeitung» vom letzten Freitag: «Armut gibt es auch bei uns.» Es werden Fälle ausführlich dargelegt. Es geht nicht um die oft diskutierte Jugendverschuldung oder um leichtfertiges Selbstverschulden. Es geht um wirkliche Härtefälle. Wir sind sicher alle dafür, dass man Missstände bekämpft, aber wir müssen auch dafür sein, dass für wirkliche Härtefälle eben Hilfe angeboten wird. Drei Prozent der Bevölkerung in unserem Land verfügen über gleich viel Geld wie die restlichen 97 Prozent. Es können nicht alle im Wohlstand leben, aber tatsächliche Härtefälle müssten wir aus der Welt schaffen. Not ist eben oft versteckt da und bleibt leider oft unerkannt. Um ein anderes Beispiel zu nennen: Wussten Sie, dass in der Schweiz 500'000 Erwachsene nicht richtig lesen und schreiben können? Auch die kennen wir oft nicht. Ebenso wissen wir von der versteckten Armut recht oft nichts.

Raymund Wirthner

Zweite Rate wird fällig

Kantonssteuern 2007

S i t t e n. – Die zweite Rate der Kantonssteuern 2007 wird am 10. April 2007 fällig. Steuerpflichtige, welche die zweite Rate nicht bereits durch Anrechnung der Verrechnungssteuer oder Vorauszahlung geregelt haben, werden eingeladen, diese mittels des im Monat Februar zugestellten Einzahlungsscheines bis spätestens 10. Mai 2007 zu bezahlen. Nach Ablauf dieser Frist wird ein Verzugszins von vier Prozent verrechnet.

net. Es werden keine Zahlungsfristen gewährt. Zu viel einverlangte und bezahlte Steuern werden mit vier Prozent verzinst und nach Vorliegen der Schlussabrechnung zurückbezahlt. Die ratenweise eröffneten Steuern können nicht beanstandet werden. Einsprache und Rekurs können nur gegen die endgültige Veranlagung vorgenommen werden. **Kantonale Steuerverwaltung**

2007. – Zeit: 14.00 Uhr.



FMG Blatten/Lötschen Lourdes-Kreuzwegandacht, die ganze Bevölkerung ist herzlich eingeladen. – **Datum:** Dienstag, 27. März 2007. – **Zeit:** 19.30 Uhr. – **Ort:** Kirche.

FMG Glis-Gamsen-Brigerbad Familienkreuzweg, bei Regen fällt der Anlass aus. – **Datum:** Mittwoch, 28. März 2007. – **Zeit:** 16.30 Uhr. – **Ort:** Wickert.

Kreis junger Eltern Raron Basteln für Ostern. – **Datum:** Mittwoch, 28. März 2007. – **Zeit:** 19.30 Uhr. – **Ort:** Theosaal.

FMV Reckingen/Glurigen Kreuzwegandacht. – **Datum:** Mittwoch, 28. März 2007. – **Zeit:** 19.00 Uhr. – **Ort:** Gemeindestube Reckingen.

Kreis junger Mütter Visp/Eyholz/Baltschieder Kinder-Kreuzweg mit Damian Pfammatter. – **Datum:** Mittwoch, 28. März 2007. – **Zeit:** 17.00 Uhr. – **Ort:** vor der Pfarrkirche. – **Anmeldung:** Klara Tscherrig.

FMV Zermatt Kreuzwegandacht. – **Datum:** Mittwoch, 28. März 2007. – **Zeit:** 19.30 Uhr. – **Ort:** Theosaal.